

Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **105 (2018)**

Heft 9: **Ersatzwohnbau : 20 Jahre Verdichtung in Zürich**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

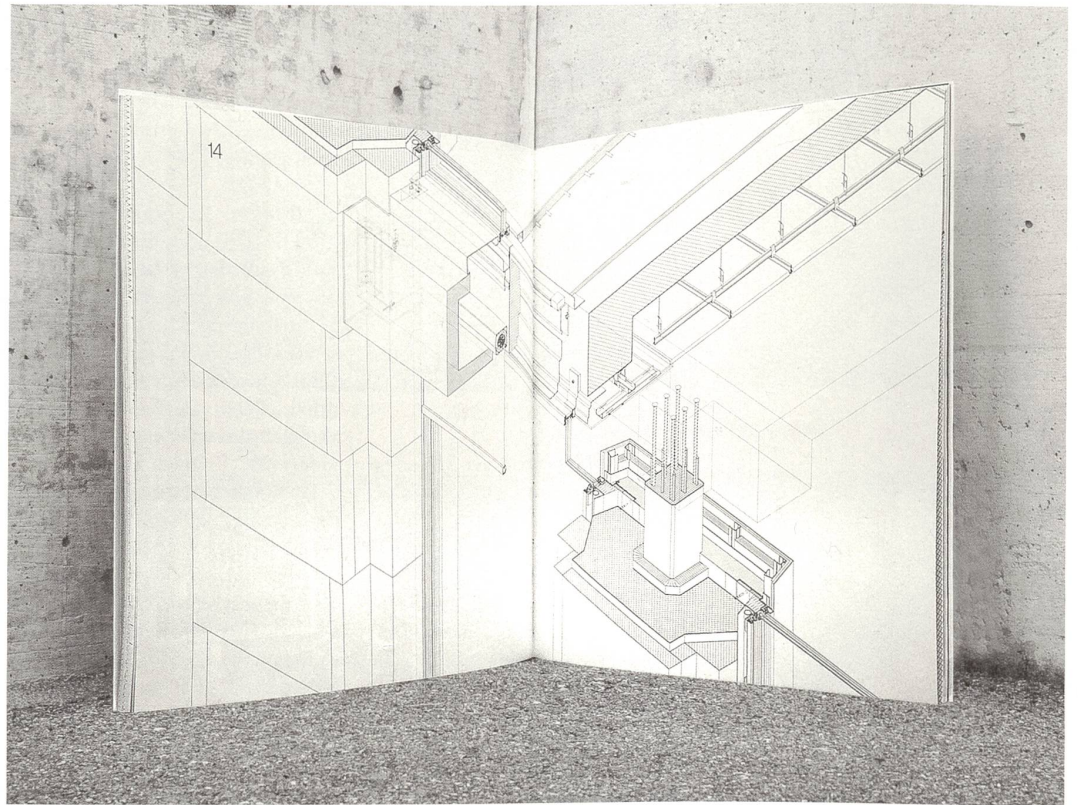
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Axonometrien, teilweise gar im Massstab 1:1, legen Kunst des Betonbaus samt den zentralen Anschlüssen an andere Bauteile wie die Fenster offen. Bild: Elektrosmog

Röntgenblicke auf Beton

Neues Standardwerk zu Bauten aus Beton

Made of Beton

Daniel Mettler, Daniel Studer (Hg.)
Birkhäuser Verlag, Basel 2018
144 Seiten, 90 Planzeichnungen, 18 Fotos
sowie alle Pläne zu den 16 ausgewählten Bauten

28 x 32 cm, Schweizer Broschur
CHF 73.-/EUR 50.-
ISBN 978-3-0356-1444-2
ISBN 978-3-0356-1445-9, (engl.)

Der Betonbau ist die Königsklasse der Konstruktion – wenn man so will –, denn erst beim Ausschalen offenbaren sich Gelingen oder Missgeschick. Kosmetische Korrekturen sind nicht nur unter Ideologen wenig schicklich. In keiner anderen Bauweise zeigt sich die Könnerschaft der Schweizer Architektur besser als im Sichtbeton. Die Welt beneidet uns um die gelungenen Gussstücke und noch viel mehr um die kleinteilige Bauindustrie, die die ausgefeilten Mischungen erst in die Schalungen einbringt, mit Umsicht rüttelt und mit Bedacht des Korsetts entledigt, die feuchte Pracht streichelt, bisweilen poliert.

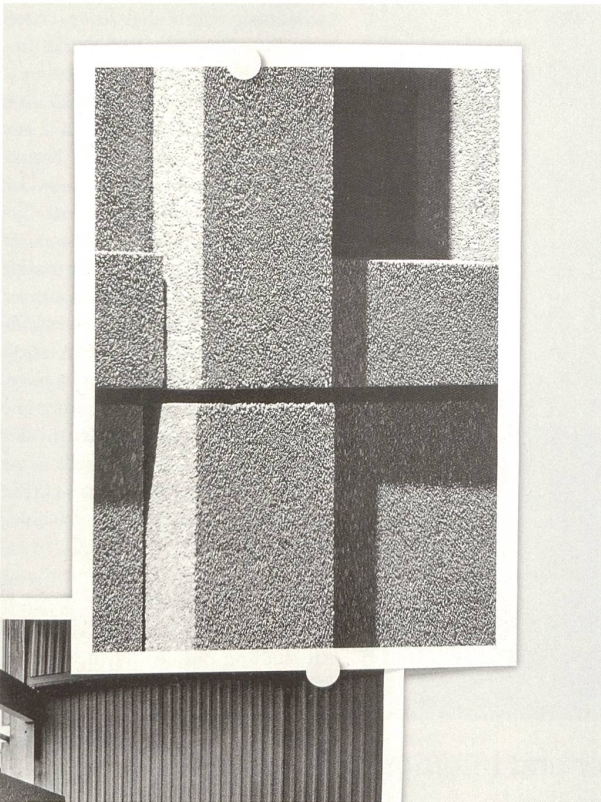
Dementsprechend fällt es schwer, Sie als geschätzte Leserinnen und Leser vor der Fetischisierung des Betons zu bewahren. In diesem Heft sind regelmässig die neuen Blüten dieser Hochkultur vorgestellt worden, zuletzt unter dem Begriff der Knochenarchitektur (wbw 3–2018). Dem kongenialen Zusammenspiel zwischen Baustelle und Handwerk steht die Zusammenarbeit von Architektinnen und Ingenieuren in nichts nach (wbw 11–2014). Diesem Viereck an Kompetenzen ist es zu verdanken, dass die Connaissure

beim Betonbau hierzulande die Grenzen des Möglichen ständig verschieben. Schweizer Betonbau ist Leistungssport.

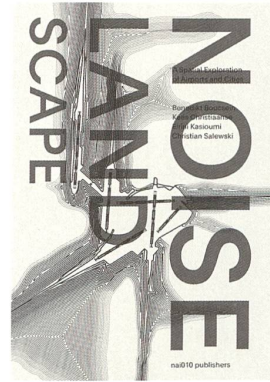
Isometrien Schicht für Schicht

Fast wie mit einem Röntgenblick legen die beiden Herausgeber Daniel Mettler und Daniel Studer, die an der ETH Zürich als Dozenten für Bautechnologie und Konstruktion lehren, in ihrem Betonbuch offen, welche Kniffe hinter der Betonoberfläche stecken. Ihre Reihe von 16 zeitgenössischen Beispielen von Gebäudehüllen aus Beton beginnt mit dem kleinen *Refugi Lieptgas* in Flims von Nickisch Walder (wbw 10–2017) und endet mit dem robusten Werkhof für Feuerwehr und Tiefbau in Herisau von Beat Consoni (wbw 9–2013). Das Buch von Mettler und Studer stellt für einmal nicht die Wirkung des Betons und seiner Oberfläche in den Vordergrund, sondern die verwendeten Mittel, die Konstruktion und die Prinzipien des Fügens.

Die Betonliebhaber kommen mit diesem prächtig illustrierten Band (Grafik: Prill Vieceli Cremers) voll auf ihre Kosten. In den doppelseitigen Isometrien von Details, im Massstab 1:10



Ergänzt werden die Axonometrien durch eine Auswahl von Fotos der Baustelle und der Oberflächenqualitäten.



Noise Landscape

Benedikt Boucsein, Kees Christiaanse,
Eirini Kasioumi, Christian Salewski
Nai010 publishers, Rotterdam, 2017
320 Seiten, 270 Abbildungen
17 x 24 cm, gebunden
CHF 73.–/EUR 50.–
ISBN 978-94-6208-355-4

Es ist der letzte Paukenschlag des Stadtplanungsprofessors Kees Christiaanse und seines ETH-Teams vor dem Ruhestand: Recherchen zur

Stadtentwicklung rund um Flughäfen. Denn Lärmemissionen gehen einher mit der Herausforderung, eine Stadt dort zu bauen, wo eine gute Verkehrsanbindung vorzufinden ist, etwa an Flughäfen. Aber was raumplanerisch Sinn macht, bedeutet nicht automatisch Lebensqualität. Ohren und Augen lassen sich nicht vor dem Fakt verschliessen, dass ökonomisch potente Stadtteile auch zukünftig in Flughafennähe entstehen werden, wie das Projekt *Circle* in Zürich-Kloten zeigt. Auf der Basis von acht Städten und ihren Hubs (Amsterdam, Zürich, London-Heathrow, Frankfurt, München, Madrid und zwei Flughäfen in Paris) hat die Forschungsgruppe über längere Jahre hinweg Statistiken erstellt, Diagramme und Karten gezeichnet sowie Fotos geschossen. So sind die Studien ein Vordenken über einen Städtebau, der zusehends dem Lärm ausgesetzt sein wird. Dessen Konsequenzen werden in der Architektur bereits als «Lärmgrundriss» diskutiert (vgl. S. 39). Im Grossmassstab gibt die Flughafenregion den Takt vor. — rz

und sogar 1:1 (!), tritt das am augenscheinlichsten zu Tage, was normalerweise verborgen bleibt: Die räumlichen Tricks, die es braucht, damit das Zauberwerk auch ums Eck funktioniert. Die analytischen Zeichnungen legen offen, wie alles gemacht ist: Schicht für Schicht. Abbildungen aus dem Bauprozess sowie erläuternde Texte illustrieren wie auf einer Magnettafel in der Baubaracke die Herstellung. Selbst die leichte Prägung des Papiers und seine kunststoffliche Anmut unterstützen diese Anspielung.

Bildungsprinzipien schaffen Überblick

Eingeleitet wird der Band durch eine Übersicht von Strukturprinzipien im Bereich der Gebäudehülle: Kleine Diagramme zeigen die Abhängigkeiten, die entstehen, wenn das Tragwerk vor, hinter oder in der Fassade steht. Nach diesem Prinzip sind die 16 Beispiele auch ausgewählt und arrangiert. Den Abschluss des Buchs macht die Dokumentation aller Projekte in Grundrissen und Schnitten, allesamt im gleichen Massstab 1:1000 gezeichnet. Begleitet werden die Zeichnungen von vier Essays. Der Geschichtspräsident Philipp Sarasin schwärmt vom Spiel

der Oberflächen und der Materialwirkung, der ehemalige wbw-Redaktor Caspar Schärer erklärt die Liebe der Schweizer zum Beton, und der Bauingenieur Mario Rinke entführt die Lesenden in die Geschichte des Materials vom Steinersatzstoff bis zur Hochtechnologie.

So erhellend die Analysen zum Betonbau, so ärgerlich die kleinen Mängel. Es ist wenig komfortabel, dass die Konstruktionsbeschreibung der Schichten erst im Anhang zu finden ist: Das zwingt Nicht-Spezialisten zum Hin- und Herblättern – wengleich das über die blankpolierten Seiten hinweg Freude bereitet. Auch die massstabgleiche Darstellung aller Pläne offenbart ihre Schwächen. So sind die Zeichnungen der Pavillons und Einfamilienhäuser im Massstab 1:1000 nur noch mit der Lupe zu entziffern, selbst wenn für die Planbearbeitung (alle in gleicher Darstellungsart) augenscheinlich keine Mühen gescheut wurden. Aber trotz diesen Eigensinnigkeiten und dem sperrigen Titel «Made of Beton» (die englische Ausgabe lautet «Made of Concrete») hat das neueste Betonbuch das Zeug zur rituellen Begleitung des Schweizer Betonkults, ja zum Standardwerk. — Roland Züger

27.5.–4.11.2018

HELLO,
ROBOT.

Design zwischen
Mensch und Maschine

Gewerbemuseum
Winterthur